

Friedrich Barbarossa im dritten Kreuzzuge.

Ein Schrei des Entsetzens ging durch das christliche Abendland, als im Herbst des Jahres 1187 vom Morgenlande her durch flüchtige Pilger die Schreckensnachricht nach Europa kam, daß die heilige Stadt Jerusalem und mit ihr alle heiligen Stätten des gelobten Landes wieder in die Hände der Ungläubigen gefallen seien. Zwar wollten zuerst viele diese traurige Botschaft nicht glauben; so konnte, dachten sie, Gott die Seinigen nicht heimsuchen, daß er ihnen die Stadt und das Land wieder entriß, das vor noch nicht 100 Jahren durch den Heldennut der ersten Kreuzfahrer von der Knechtschaft des Halbmondes befreit worden war. Aber bald mußte jeder Zweifel schwinden; es ward zur traurigen Gewißheit, daß in der That alles im Morgenlande verloren war, daß keine der heiligen Stätten sich noch in den Händen der Christen befand, daß der letzte christliche König von Jerusalem in moslemitischer Gefangenschaft schmachtete und daß seine Ritter entweder dieses sein Schicksal teilten oder auf dem Schlachtfelde von Hittin am lieblichen See Genezareth einen ruhmvollen Tod gefunden hatten.

Am 3. Oktober 1187 war es geschehen, daß der sieggewohnte Saladin, Sultan von Aegypten, in Jerusalem einzog. Es war ein Schreckenstag für die christlichen Bewohner der Stadt, als nun die wilden kurdischen Söldnerscharen hereindrangen und mit dem Kriegsgeschrei „Allah! Allah!“ sich in den Straßen verbreiteten. Die Kreuze wurden niedergerissen und überall der Halbmond aufgepflanzt, die Kirchen wurden geplündert, die heiligen Geräte zerstört und entweiht. Angstvolle Stunden waren